

Seit September 2013 gehen Jugendliche und junge Erwachsene auf Spurensuche in der Region Döbeln. Oft wirkt es als ob Geschichte sich in Büchern und Dokumentarfilmen versteckt. Gerade wenn es um die Zeit des Nationalsozialismus geht, werden oft Schlagworte wie "Holocaust", "Shoah" oder Orte wie Auschwitz und Buchenwald genannt. Meist wirkt dies auf junge Menschen wie eine "fremde" Welt, die mit dem eigenen Wohnort, der eigenen Familiengeschichte nichts zu tun hat. Doch was geschah in "ganz normalen" Orten wie Döbeln, gab es hier eine aktive Täter_innenschaft oder nur "Mitläufer_innen"? Unter anderem dieser Frage widmen sich die Projektteilnehmer_innen im Projekt Ortsbegehung.

Zu Beginn des Projektes wurde die Frage aufgeworfen: Was ist eigentlich eine Tat bzw. wer sind eigentlich Täter_innen. In einer intensiven Auseinandersetzung, arbeiteten wir heraus, das für uns Täter_innenschaft bereits beim wegschauen und nichts-tun beginnt (juristisch: Unterlassene Hilfeleistung)! Des Weiteren wurde gefragt, was sind eigentlich Orte von Täter_innenschaft? Aus diesen Blickwinkeln betrachtet haben wir festgestellt, das potentiell jeder Ort ein Ort von Täter_innenschaft gewesen sein kann. Weiterhin sprachen die wir über Beispielprozesse gegen Nazi-Täter_innen. Neben den großen bekannten Prozessen von Nürnberg und Waldheim, wurde auch auf aktuellere Prozesse (z.B. Demjanjuk) eingegangen. Es wurde diskutiert welchen Sinn eine Strafverfolgung von NS-Täter_innen macht, ob sie überhaupt noch möglich ist und welche Konsequenzen für Betroffene und Hinterbliebene entstehen könnten, wenn es nicht zu Gerichtsprozessen und Verurteilungen kommt. Weiterhin wurde sich auch mit der Frage nach einem konkreten Tathergang beschäftigt. Zentrales Thema war hier die Denunziation von Marie Rothstein durch eine Döbelner Bürgerin.

Die Ergebnisse dieser Diskussionen wurden im Rahmen einer Stencil-Ausstellung (Schablonen-Sprüherei) künstlerisch verarbeitet und Interessierten am 28.11.2013 im Café Courage vorgestellt.

Die Ausstellungstafeln zeigten unter anderem einen Umriss der Stadt Döbeln, mit Sternen wurden mögliche Tatorte markiert. Dadurch, dass die Teilnehmenden davon ausgehen, dass bereits das "nichts-tun" eine Tat ist und mit dem historischen Wissen (Danke an die AG Geschichte des Treibhaus e.V.) ergibt sich ein Bild das mit Tatorten (Sternen) übersät ist. Eine weitere Interaktiv gestaltete Tafel zeigt mehrfach den Schriftzug "TAT". Am unteren Ende der Tafel sind Schnüre befestigt an deren Ende Karten unterschiedliche Straftatbestände erläutern. Zwei Tafeln der Ausstellung gehen näher auf die Tat "Denunziation" ein. Auf einer ist eine Gruppe von Menschen zu sehen. Aus dieser Gruppe zeigt ein Mensch mit ausgestrecktem Arm auf eine Person die der Gruppe gegenüber steht.

Mit dieser Ausstellung ist die Suche nach NS-Täter_innen aber noch nicht zu Ende. Durch die lokale Presse wurde im Rahmen der Projektlaufzeit bekannt, dass ein ehemaliger Aufseher des KZ-Auschwitz in einer Seniorenunterkunft in Döbeln lebt. Auch durch die Presse wurde mittlerweile berichtet, dass ein in Döbeln geborener Nazi, an den Kunstraubaktionen im NS führend beteiligt war. Es gilt also weiterhin, jeden Stein umdrehen, jeder Spur nachgehen. Jedes Archiv anschreiben und jede Akte zu kopieren.

Wir danken allen Künstler_innen, Teilnehmer_innen, Rechtsberater_innen und Organisator_innen das ihr das Projekt möglich macht/ gemacht habt.